



## **Baulichkeiten für Cur- und Badeorte**

**Mylius, Jonas**

**Darmstadt, 1904**

1) Eislaufen in Freien

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77514)

## 4. Kapitel.

## Baulichkeiten für andere Sportzweige.

Unter den noch in Frage kommenden, mannigfaltigen Baulichkeiten für sonstige Sportzweige und Spiele sind insbesondere Eis- und Rollschlittschuhbahnen, sodann Anlagen für Ballspiel und verwandten Sport und diejenigen für den Rudersport hervorzuheben.

285.  
Vor-  
bemerkungen.

Die Wahl des Platzes für den Sport wird stets durch die örtlichen Umstände, Rücksichten auf Verkehrsverhältnisse, auf die Zweckmäßigkeit der Verbindung mit Parkanlagen, Vergnügungs- und Erholungsstätten etc. bedingt. Im übrigen ist bei Anlagen im Freien auf möglichst geschützte Lage, auf Anreihung von überdeckten Hallen etc. Bedacht zu nehmen.

## a) Eis- und Rollschlittschuhbahnen.

VON † JACOB LIEBLEIN UND † DR. HEINRICH WAGNER <sup>285)</sup>.

Das Schlittschuhlaufen kommt in Skandinavien und anderen nördlichen Ländern schon in uralter Zeit vor und wird überall da, wo die Natur während des Winters eine Eisbahn entstehen läßt, von Alt und Jung, Hoch und Niedrig mit umso größerer Vorliebe gepflegt, als der Sport oft nur kurze Zeit, in manchen Wintern gar nicht ausgeübt werden kann. In wärmeren Gegenden, wo die Bildung einer tragfähigen Eisdecke auf Flüssen und Teichen längere Zeit in Anspruch nimmt, sowie an solchen Orten, die entfernt von Gewässern liegen, hat man sich schon längst mittels Unterwasserfetzen eines geeigneten Grundes in einigen frostigen Tagen eine gute Eislaufbahn zu verschaffen und zu unterhalten gewußt.

286.  
Uebersicht.

Ganz unabhängig von Gunst oder Ungunst der Witterung ist der Sport zunächst durch Einführung der Rollschuhbahnen geworden.

Es ist möglich, daß die Anregung hierzu zum Teile durch die Schlittschuhszene in der zuerst 1849 in Paris aufgeführten Oper *Meyerbeer's »Der Prophet«* gegeben wurde. Aber schon 20 Jahre früher scheint in der nächsten Umgebung von Berlin eine Rollschlittschuhbahn bestanden zu haben. Denn in der unten bezeichneten Zeitchronik <sup>286)</sup> findet sich folgende Notiz: »Künstliche Schlittschuhbahn eröffnete im vorigen Jahre der Cafetier *Wendbach* in seinem Garten Altschöneberg Nr. 4. Die Bahn war auf Ziegelsteinen hergestellt, und die Schlittschuhe und Pickschlitten ruhten auf Rollen. Der Eröffnungstag dieser Bahn, an dem noch ein *Bal champêtre* und *Vauxhall* angekündigt waren, war aber auch zugleich ihr Sterbetag; denn man hat nichts weiter mehr von ihr gehört.«

Tatsächlich ist das Rollschlittschuhlaufen als besonderer Zweig des Sportwesens in Nordamerika in das Leben gerufen worden und hat, von dort nach England verpflanzt, gegen Mitte der Siebenzigerjahre daselbst eine wahre Leidenschaft hervorgerufen. Auch in Deutschland und Frankreich ist es rasch in Aufnahme und Gunst, aber fast ebenso rasch wieder in Rückgang und Vergessenheit gekommen. Anfang der Achtzigerjahre gab es kaum eine Stadt von Bedeutung, die nicht, teils in Verbindung mit großen Vergnügungsstätten, teils als selbständige Anlage, ihren *Skating-Rink* <sup>287)</sup> hatte. Damals gehörte das Rollschlittschuhlaufen, als ein ungefährlicher und der Gesundheit sehr zuträglicher Sport, an dem sich Herren und Damen jahr-

<sup>285)</sup> In der vorliegenden 3. Auflage umgearbeitet und ergänzt durch die Redaktion.

<sup>286)</sup> HELLING, J. G. A. L. Geschichtlich-statistisch-topographisches Taschenbuch von Berlin und seinen nächsten Umgebungen etc. Berlin 1830.

<sup>287)</sup> *Skating*, d. h. Schlittschuhlaufen; *Rink* — eine vulgäre Variation von Ring, die schon im Mittelhochdeutschen vorkommt und u. a. einen Kampfplatz, einen abgeschlossenen Platz überhaupt bezeichnet.

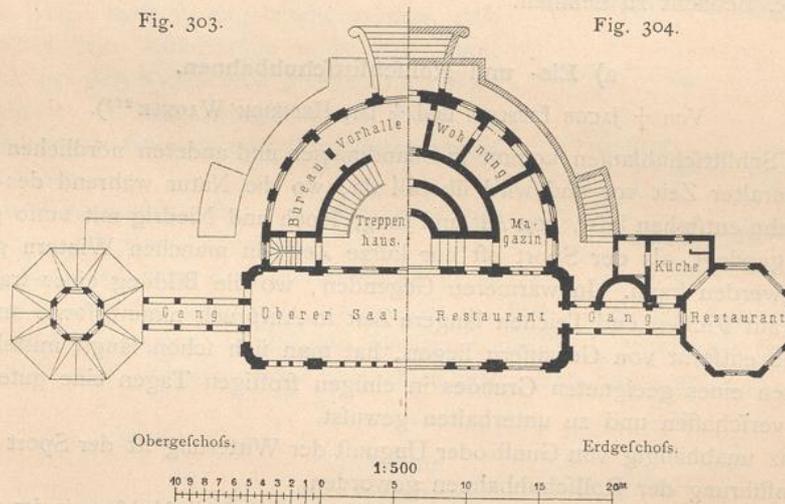
aus jahrein beteiligen können, zu den Forderungen der guten Gesellschaft, und die Beschaffung geeigneter Baulichkeiten für die Ausübung deselben war eine dankbare Aufgabe, welche jene Zeit dem Architekten gestellt hatte.

Bald nach Einführung der Rollschlittschuhbahnen begann man auf künstlichem Wege Eislaufbahnen herzustellen, um unabhängig von Wärme und Kälte im Winter und Sommer sich das Vergnügen des Schlittschuhlaufens verschaffen zu können.

### 1) Eislaufbahnen im Freien.

287.  
Eislaufbahn.

Die Schlittschuhbahn im Freien ist durch anhaltenden Winterfrost, entweder ohne alles Zutun auf fließenden oder stehenden Gewässern, oder in der schon angedeuteten Weise auf einer Niederung oder einem flach gelegenen Gelände gebildet,



Pavillon des Budapester Eislaufvereins<sup>288)</sup>.

Arch.: Lechner.

welches zu diesem Behuf mittels Rohrleitung, durch Bespritzen oder in sonst geeigneter Weise unter Wasser gesetzt wird.

Damit letzteres rasch zum Gefrieren kommt, darf die Wassertiefe keine große sein.

Wo keine natürliche Niederung oder sonstige Einlenkung des Bodens vorhanden ist, wählt man zur Herstellung der Eisdecke eine möglichst wagrechte Fläche und schließt sie im ganzen Umfange durch niedrige Erddämme ein. Für letztere wähle man tunlichst undurchlässiges Material; fettige Erde (am besten Kleiboden) ist am geeignetsten; sonst empfiehlt sich humushaltiger (indes nicht zu humusreicher) Boden (fog. Dammerde); reiner Ton wird leicht rissig; eine Mischung von Ton und Sand ist nicht ungeeignet; Sand oder Kies sind unbrauchbar.

Zur Unterhaltung einer glatten Eisoberfläche wird in frostigen Nächten Wasser in dünner Schicht darüber geleitet oder darauf gespritzt.

Rings um die Eisbahn werden zweckmäßigerweise für Zuschauer und Teilnehmer am Sport geebnete Wege geführt, Sitzplätze und andere der in Art. 289

<sup>288)</sup> Nach: Zeitschr. d. Arch.- u. Ing.-Ver. zu Hannover 1877, S. 694.

u. 290 bei den offenen Rollschlittschuhbahnen namhaft zu machenden Vorkehrungen getroffen.

Im übrigen erfordern die Eislaufbahnen im Freien meist keine oder nur höchst einfache Baulichkeiten, als: Schuppen zum Anlegen und Aufbewahren der Schlittschuhe, Buden zum Verabreichen von Erfrischungen etc. An einzelnen Orten aber, wo das Schlittschuhlaufen besonders gepflegt wird, finden sich Zeltbauten und Saalgebäude mit Versammlungsräumen, Trinkhallen, Ausschank- und Speisewirtschaften etc. angeordnet.

Nach allem, was in den vorhergehenden Abschnitten über ähnliche Gebäudearten mitgeteilt wurde, genügt der kurze Hinweis auf die in Fig. 303 u. 304<sup>288</sup>) dargestellten Grundrisse des Pavillons des Budapester Eislaufvereins als ein bemerkenswertes Beispiel der in Rede stehenden Art.

Das nahe bei Budapest von *Lechner* 1876 ausgeführte, zweigeschoffige Gebäude ist auf dem der Stadt zugewandten Ufer des Teiches im Stadtwald mit der Langseite nach dem Eisfelde zu errichtet. Die Baukosten betragen rund 120 000 Mark (= 70 000 Gulden).

## 2) Rollschlittschuhbahnen.

Der noch vor kurzer Zeit so außerordentlich verbreitete und beliebte Sport des Rollschlittschuhlaufens gab, wie bereits in Art. 286 (S. 245) erwähnt, Veranlassung zu anregenden, baukünstlerischen Aufgaben, und die infolgedessen entstandenen Gebäude zur Ausübung dieses Sports, der möglicherweise wieder in Aufnahme kommen mag, verdienen deshalb auch jetzt noch in Betracht gezogen zu werden.

Es gibt Rollschuhbahnen im Freien und im Inneren von Gebäuden, offene und unbedeckte, sowie geschlossene und überdachte *Skating-Rinks*. Es leuchtet ein, daß, wenn auch die durch erstere gewährleistete Bewegung in freier Luft durch nichts zu ersetzen ist, dennoch die letzteren für dauernden Gebrauch in unserem Klima geeigneter sind. Häufig sind die Vorzüge beider Anlagen durch die Verbindung einer offenen und einer überdeckten Bahn vereinigt.

Als unbedingte Erfordernisse solcher Bahnen sind somit zu nennen:

- a) Die Fahrbahn, welche durch eine Schranke abgeschlossen und durch einen breiten Umgang für Zuschauer umschlossen zu sein pflegt;
- β) Musikbühne, Estraden mit Sitzplätzen für Zuschauer und Läufer, die auch bei Bahnen im Freien leichte Schutzdächer erhalten sollten; die Säle pflegen mit Galerien versehen zu sein;
- γ) Ablegeräume für Herren und Damen mit den zugehörigen Wasch- und Bedürfnisräumen;
- δ) Räume zum Aufbewahren, An- und Ablegen der Rollschuhe für Herren und Damen;
- ε) Erfrischungsräume, mindestens aber ein Trink- und Speisebüfett, das so gelegen ist, daß sowohl die Rollschuhläufer von der Fahrbahn aus, als auch die Zuschauer außerhalb jener bequem Zutritt haben;
- ζ) Hallen, Vor- und Verbindungsräume, zuweilen Lese- und Spielzimmer;
- η) Kassenraum, Torwarttuba etc.

Einzelne der unter ε bis η genannten Erholungs- und Erfrischungsräume sind zu entbehren, wenn die Rollschlittschuhbahn Bestandteil einer Vergnügungsstätte oder eines anderen größeren Anwesens bildet, bei denen solche Säle ohnedies vorhanden zu sein pflegen.

288.  
Baulichkeiten.

289.  
Unbedeckte  
und  
überdachte  
Bahnen.

290.  
Erfordernisse.